



Zitiervorschlag: Quint, Ungarn vor der Wahl, NSM BLOG März 2026, <https://new-school-of-multilateralism.uni-graz.at/en/the-nsm-blog>

16. März 2026

## Ungarn vor der Wahl: Hoffnung auf einen Machtwechsel – und große Zweifel

Von Brigitte Quint

**Abstract:** Dieser Beitrag analysiert die politische Situation in Ungarn im Vorfeld der Parlamentswahl am 12. April 2026. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob Ministerpräsident Viktor Orbán nach mehr als anderthalb Jahrzehnten ununterbrochener Regierungszeit erstmals ernsthaft herausgefordert wird. Der Text beleuchtet die Rolle seines Herausforderers Péter Magyar und dessen Partei Tisza sowie die Strategien der Regierungspartei Fidesz im Wahlkampf. Besonderes Augenmerk gilt den politischen Narrativen rund um den Ukrainekrieg, der gesellschaftlichen Stimmung im Land sowie den strukturellen Bedingungen des ungarischen Wahlsystems.

Der Beitrag stützt sich auf Gespräche mit Politikern, Journalisten, Wissenschaftlern und zivilgesellschaftlichen Akteuren in Budapest. Er erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Eindrücke basieren auf einer viertägigen Recherche vor Ort sowie auf weiteren Hintergrundgesprächen.

**Bei der Parlamentswahl im April könnte Viktor Orbáns jahrzehntelange Dominanz erstmals ernsthaft ins Wanken geraten. Doch selbst viele Gegner der Regierung sind unsicher, was ein Sieg des Herausforderers Péter Magyar tatsächlich bedeuten würde.**

Die Parlamentswahl in Ungarn am 12. April 2026 gilt vielen Beobachtern als eine der politisch wichtigsten Abstimmungen in Europa in diesem Jahr. Erstmals seit langer Zeit scheint ein Machtwechsel möglich. Gleichzeitig bleibt unklar, ob dieser tatsächlich eintreten wird und welche Konsequenzen er hätte.

Ministerpräsident **Viktor Orbán** prägt die Politik seines Landes seit fast drei Jahrzehnten. Bereits von 1998 bis 2002 stand er an der Spitze der Regierung. Seit 2010 ist er wieder Ministerpräsident und regiert seither ununterbrochen. Nun jedoch könnte seine Partei **Fidesz** erstmals ernsthaft unter Druck geraten.



Zitiervorschlag: Quint, Ungarn vor der Wahl, NSM BLOG März 2026, <https://new-school-of-multilateralism.uni-graz.at/en/the-nsm-blog>

Sein Herausforderer **Péter Magyar** liegt in einigen Umfragen gleichauf mit Orbán, teilweise sogar leicht vor ihm.

Wer derzeit durch Budapest geht, begegnet immer wieder Menschen mit Rucksäcken, an denen elektronische Anzeigetafeln befestigt sind. Die Displays zählen die Tage bis zur Wahl herunter: „Noch 31 Tage“, „Noch 30 Tage“, „Noch 29 Tage“. Für viele symbolisiert dieser Countdown die Hoffnung, dass Orbáns Regierungszeit bald enden könnte.

Doch diese Erwartung verdient eine nüchterne Betrachtung. Kritiker der Regierung befürchten, dass Orbán und **Fidesz** sämtliche politischen Möglichkeiten ausschöpfen werden, um ihre Macht zu sichern. Immer wieder wird von Praktiken berichtet, bei denen insbesondere Angehörige der Roma-Minderheit dafür bezahlt würden, ihre Stimme für Fidesz abzugeben.

**Zsolt Enyedi**, Professor für Public Policy an der **Central European University** in Budapest, sieht zudem einen tiefergehenden Effekt der Orbán-Jahre. „Orbán ist es gelungen, die politische Mentalität vieler Ungarn zu verändern“, sagt er. Sein emotional geführter Wahlkampf treffe daher auf ein Publikum, das für diese Botschaften besonders empfänglich sei.

Der Journalist **Ádám Bihari** vom Fernsehsender RTL beschreibt die Strategie der Regierung so: „Der Wahlkampf der Fidesz basiert im Wesentlichen auf zwei Themen: Ukraine und Krieg.“

Tatsächlich ist das Land mit Plakaten übersät, auf denen der ukrainische Präsident **Wolodymyr Selenskyj** zu sehen ist, häufig mit einem spöttischen Gesichtsausdruck dargestellt. Der Slogan lautet: „Lassen wir nicht zu, dass Selenskyj am Ende lacht.“

Andere Plakate zeigen **Péter Magyar** gemeinsam mit Selenskyj oder stellen den ukrainischen Präsidenten zusammen mit EU-Kommissionspräsidentin **Ursula von der Leyen** und dem EVP-Vorsitzenden **Manfred Weber** dar, während sie ihm symbolisch Geld überreichen.

Enyedi erklärt die Botschaft dieser Kampagne so: „Die Botschaft ist eindeutig: Wenn Fidesz abgewählt wird, könnte Ungarn in den Krieg hineingezogen werden.“ In sozialen Netzwerken kursieren zudem Videos, in denen suggeriert wird, ungarische Väter müssten im Kriegsfall an die Front ziehen.

Solche Botschaften erreichen vor allem jüngere, urbane Wähler in Budapest deutlich weniger als viele Menschen auf dem Land. Der politische Unterschied zwischen der Hauptstadt und vielen ländlichen Regionen ist groß. „In Budapest hat Fidesz kaum Chancen“, sagt Enyedi. „Entscheidend ist der Rest des Landes.“

Doch auch **Péter Magyar** bleibt für viele Wähler eine ambivalente Figur. Der 44-Jährige gilt keineswegs als klarer liberaler Gegenentwurf zu Orbán. Er stammt selbst aus dem Umfeld von **Fidesz**, war lange mit der früheren Fidesz-Justizministerin **Judit Varga** verheiratet und geriet nach der Trennung in eine öffentlich ausgetragene Kontroverse.



**Zitiervorschlag:** Quint, Ungarn vor der Wahl, NSM BLOG März 2026, <https://new-school-of-multilateralism.uni-graz.at/en/the-nsm-blog>

Auch politisch vertritt Magyar in mehreren Fragen Positionen, die an Fidesz erinnern, etwa bei Migration oder Genderpolitik. In der Vergangenheit äußerte er sich zudem skeptisch gegenüber der Europäischen Union. Bekannt wurde etwa seine spöttische Bemerkung über drei Toiletten in Brüssel, die er als Beispiel für angebliche Bürokratie anführte.

Zwar grenzt sich Magyar deutlich von Russland ab. Eine klar pro-ukrainische Position vermeidet er jedoch. „Die anti-ukrainische Stimmung in Ungarn ist so stark, dass ein offen pro-ukrainischer Wahlkampf kaum Erfolgsaussichten hätte“, sagt Enyedi.

Dass dennoch viele links-liberale Wähler auf Magyar setzen, erklärt er pragmatisch: „Für viele ist er schlicht die einzige realistische Chance, Orbán abzulösen.“

Die politische Kolumnistin **Noémi Martini** beschreibt diese Stimmung besonders drastisch. Viele Menschen seien so entschlossen, Orbán abzuwählen, dass sie bereit seien, erhebliche Zweifel an Magyar in Kauf zu nehmen. „Etliche sagen, sie würden lieber einen Mörder wählen als Orbán“, sagt Martini.

Auch zahlreiche NGOs, Aktivisten und oppositionelle Initiativen engagieren sich inzwischen intensiv für Magyars Bewegung.

Gleichzeitig bleibt die Sorge, dass sich die Hoffnungen am Ende als trügerisch erweisen könnten.

**Márton Gergely**, Chefredakteur des Wochenmagazins **HVG**, eines der wenigen verbliebenen regierungskritischen Medien des Landes, hält diese Skepsis für nachvollziehbar. Es sei nicht ausgeschlossen, dass **Magyars Partei Tisza** langfristig eine Art „Fidesz light“ werden könnte, sollte sie über längere Zeit an der Macht bleiben.

Optimismus gibt es jedoch in einem anderen Bereich. Viele Unterstützer hoffen, dass eine neue Regierung zumindest gegen die weitverbreitete Korruption vorgehen könnte. Ein Vertreter von **Transparency International** sieht durchaus eine Chance, das bestehende System zu verändern, vorausgesetzt eine neue Regierung verfüge über den politischen Willen und eine stabile parlamentarische Mehrheit.

Ohne solche Voraussetzungen könnten viele Beamte weiterhin loyal gegenüber **Fidesz** bleiben statt gegenüber dem Staat. Für **Tisza** selbst könnte die Bekämpfung der Korruption zur entscheidenden Bewährungsprobe werden. Ein großer Teil der Unterstützer erwarte genau das. Sollte Magyar hier keine Ergebnisse liefern, könnte seine politische Unterstützung schnell wieder schwinden.

Doch selbst die Voraussetzung für einen politischen Wechsel bleibt unsicher. Der parteilose Abgeordnete **Ákos Hadházy** äußert erhebliche Zweifel an der Fairness des Wahlprozesses.

„Diese Wahlen sind nicht fair“, sagt er. „Die staatliche Propaganda ist zu mächtig.“



**Zitiervorschlag:** Quint, Ungarn vor der Wahl, NSM BLOG März 2026, <https://new-school-of-multilateralism.uni-graz.at/en/the-nsm-blog>

Zudem erschwere das Wahlsystem vielen im Ausland lebenden Ungarn die Stimmabgabe erheblich, etwa weil sie häufig nur in Botschaften wählen können. Gleichzeitig berichten Beobachter von Fällen, in denen Roma mit Bussen zu Wahllokalen gebracht und für ihre Stimme bezahlt wurden.

Auch russische Einflussversuche zielten nach Einschätzung von Hadrhazy darauf ab, Orbans Macht zu sichern.

Darüber hinaus sieht er Anzeichen dafür, dass sich die Regierung bereits auf mögliche Proteste vorbereitet hat. Ein Gesetz, das offiziell mit Einschränkungen der Budapest Pride begründet wurde, bedeute in Wirklichkeit eine Verschärfung des Versammlungsrechts, sagt Hadrhazy. Mithilfe von Gesichtserkennungssoftware könnten Teilnehmer an Demonstrationen identifiziert und unmittelbar mit Geldstrafen belegt werden. Diese könnten bis zu 500 Euro betragen.

Hadrhazy vermutet, dass die Regierung damit auch mögliche Proteste nach einer aus seiner Sicht manipulierten Wahl im Blick hat.



**Brigitte Quint** ist eine deutsch-österreichische Politikjournalistin und Autorin mit den Schwerpunkten Außen-, Sicherheits- und Gesellschaftspolitik. In ihren Analysen und Kommentaren beschäftigt sie sich mit den politischen und gesellschaftlichen Folgen internationaler Konflikte sowie mit normativen Grundlagen militär- und verteidigungspolitischer Entscheidungen. Ein besonderes Augenmerk legt sie dabei auf ethische und religiöse Perspektiven in politischen Debatten. In Reportagen und Hintergrundanalysen untersucht sie zudem politische Entwicklungen in Europa und deren Auswirkungen auf Demokratie, Gesellschaft und internationale Zusammenarbeit.



Dive into the blog:

<https://new-school-of-multilateralism.uni-graz.at/en/the-nsm-blog/>